

Odysseus und Penelopeia.

(Od. XIX.)

Endlich erhob sich der Schwarm und verliess die Räume des Hauses;
Aber Odysseus blieb in dem hohen Gemach und bedachte,
Wie er mit Hilfe der Göttin Athene den Mord vollbrächte.
Und zu dem Sohne begann er und sprach die geflügelten Worte:
Telemach, bringe die Waffen hinaus und schaffe das Kriegszeug
Alles hinweg in die Kammer und, wenn es die Freier vermissen
Und dich fragen, so sprich recht freundlich mit ihnen und sage:
Wisst, hier schadet den Waffen der Rauch; kaum ähneln sie denen
Noch, die einst in dem Saale Odysseus scheidend zurückliess;
Schwarz sind alle, berusst von dem Qualm des lodernden Feuers;
Wichtiger aber ist noch ein andres Bedenken; der Götter
Einer beriet mein Herz: ihr könntet, erhitzt von dem Weine,
Euch einander verwunden; so wäre das Mahl und die ganze
Werbung schmäählich beschimpft; denn es zieht das Eisen den Mann an.

Was sein Vater gebot, that Telemach flink; und die alte
Pflegerin Eurykleia entbot der Jüngling und sagte:
Halt mir, Mütterchen, heut in der Kammer die Mägde des Hauses;
Denn in den Zeugsaal will ich die prächtigen Waffen des Vaters
Bringen, indem sie hier von dem Rauche erblinden, verwahrlost,
Weil mein Vater verscholl, und ich so lange ein Kind war.
Aber ich will sie jetzt vor Qualm und Feuer bewahren.

Als er geendet, begann die Pflegerin Eurykleia:
Wollte sich, Kind, doch endlich dein Herz zu der Sorge bequemen,
Wie du das Haus und das schöne Besitztum sicher bewahrest.
Aber wer soll dir, sprich, das Licht vortragen und leuchten,
Wenn du den Mägden, die sonst dir hülften, zu kommen verbietest?
Als sie geendet, begann der wackere Sohn des Odysseus:

Hier der Fremde; denn wer mein Brot isst, soll sich im Hause
Wie ein Anderer rühren, auch wenn er wenig Bescheid weiss.

Was er gebot, verflog nicht unvernommen; die Alte
Schloss die Thüren der schönen Gemächer des wohnlichen Hauses.
Aber Odysseus schritt mit dem Sohn zum Werke, und beide
Trugen die bauchigen Schilde, die glänzenden Helme und scharfen
Speere hinein in das Waffengemach; und Pallas Athene
Ging mit goldener Leuchte voran und verbreitete hellen
Glanz; und Telemach sprach zu dem Vater betroffen die Worte:

Ha, mein Vater, ich sehe mit staunenden Augen ein Wunder.
Sieh doch, glänzendes Licht, wie der Schein von flackerndem Feuer,
Strahlt um die Wände und Nischen des schönen Gemachs und beleuchtet
Oben das Fichtengebälk und die aufwärtsstrebenden Säulen.
Wahrlich, im Saal weilt einer der Götter des hohen Olympos.

Als er geendet, versetzte der klugheitsreiche Odysseus:
Schweige und sprich nicht weiter; verhalte des Herzens Gedanken;
Dies ist Sitte und Brauch der Götter des hohen Olympos.
Lege dich nun zur Ruhe; ich bleibe noch hier in dem Saale,
Um die Mägde des Hauses und Penelopeia zu prüfen,
Die sich in herzlichem Gram wohl manches zu hören getröstet.

Wie sein Vater gebot, that Telemach; durch die Gemächer
Schritt er mit Fackelgeleucht hindan und ging in die Kammer,
Wo er der Ruhe genoss, sobald der Schlummer ihm nahte.
Heut auch ruhte er hier und harrte dem Morgen entgegen.
Aber Odysseus blieb in dem hohen Gemach und bedachte,
Wie er mit Hülfe der Göttin Athene den Mord vollbrächte.

Und vom Söller herab kam Penelopeia, die kluge
Fürstin, wie Artemis schön, so schön wie Kypris, die Holde.
Neben den Herdstein stellten die Mägde den Sessel der Hausfrau,
Den Ikmalios einst mit Silber und Elfenbeinschnitzwerk
Prächtig verziert; an den Lehnstuhl war zur Stütze der Füsse
Gleich ein Schemel gefügt, und ein Vliess lag über dem Sitze.
Der ward jetzt an das Feuer gerückt, und Penelopeia
Setzte sich nieder, das herrliche Weib; weissarmige Mägde
Kamen und trugen das Brot und die Tische hinweg und die schönen
Becher, woraus vorher die Freier getrunken, und warfen
Aus den Feuerbehältern die Kohlen zur Erde und füllten,
Dass sich Wärme und Licht in dem Saale verbreite, mit dürren
Holz sie wieder. Da schalt den Gast von neuem Melantho:

Fremdling, willst du dich auch in der Nacht hier drinnen beschwerlich
Machen, indem du das Haus durchstreifst und die Weiber beügelst?
Fort, Landstreicher, und lass das Mahl dir draussen bekommen!
Sonst erlebst du es noch, dass ein brennendes Scheit dich hinaus Scheucht.

Aber mit finsterem Blick versetzte der kluge Odysseus:
Schreckliches Weib, was fällst du mich an mit erbostem Gemüte?
Weil ich von Oel nicht glänze und bettelnd die Lande, in schlechte
Kleider gehüllt, durchstreife, wozu mich Armen die Not zwingt?
Das ist leider das Los der Bettler und fahrenden Leute.
Ich auch lebte dereinst, von anderen Menschen beneidet,
Reich und glücklich und gab gar oft dem fahrenden Manne,
Der mir, arm und in Not, in das Haus kam, was er bedurfte.
Knechte besass ich in Scharen und andere köstliche Güter,
Welche das Leben verschönen, und deren Besitzer man reich heisst.
Aber mein Glück ging ein — Zeus fügte es wohl, der Kronide.
Nimm auch du dich darum in Acht; du könntest des Leibes
Schöne verlieren, mit der du vor anderen Mägden geschmückt bist.
Wie, wenn die Herrin es hört und dich züchtigt oder Odysseus,
Wenn es ihm kund wird? Denn noch schwand nicht jegliche Hoffnung.
Aber wenn der auch starb und niemals wieder zurückkehrt,
Schon ist Telemach gross dank Phoibos Apollon, des Königs
Wackerer Sohn, und bemerkt es wohl, wenn im Hause der Mägde
Eine sich zuchtlos zeigt, nachdem er zu Jahren gekommen.

Was er sagte, vernahm die sinnige Penelopeia,
Und sie begann alsbald und schalt und schmähte die Magd aus:
Hündisches, freches Geschöpf, ich weiss recht wohl um die arge
Unart, die du begehst; mit dem Kopf noch wirst du sie büssen.
Denn du wusstest es wohl, du warest zugegen und hörtest,
Dass ich hier in dem Saal den Gast nach meinem geliebten
Gatten zu fragen gedachte, um den ich von Herzen betrübt bin.
Und Eurynome rief die Fürstin und sagte gebietend:
Flink, Eurynome, bring' einen Stuhl und belege mit weichen
Vliessen dem Gaste den Sitz; denn Zwiesprach wollen wir halten,
Ich und der Fremde, und Rede und Antwort soll er mir stehen.

Wie sie gebot, so geschah es; die Schaffnerin trug einen blanken
Sessel in Eile herbei und legte darüber ein Schafvliess.
Und sie begann das Gespräch, die sinnige Penelopeia:
Sage mir, Fremdling, zuerst: Wie heisst dein Name, und welchen
Eltern entstammst du, und wo in der Welt liegt deine Geburtsstadt?

Als sie geendet, begann der klugheitsreiche Odysseus:
 Heil dir, edeles Weib! dich beschilt, so weit sich die Erde
 Dehnt, kein sterblicher Mund, dein Ruhm reicht bis an den weiten
 Himmel, dem Ruhm gleich, den ein frommer und edeler Fürst hat,
 Der ein grosses und tapferes Volk als Herrscher in guter
 Zucht und Ordnung hält; da trägt viel Weizen die schwarze
 Erde und Gerste genug, und fruchtschwer stehen die Bäume;
 Oftmals lammen die Schafe, die Meerflut wimmelt von Fischen,
 Und es gedeiht das Volk dank seinem besonnenen Walten.
 Edele Frau, ich berichte dir gern an dem gastlichen Herd hier
 Alles, nur frage mich nicht nach meinem Geschlecht und Geburtsland.
 Wenn ich dessen gedenke, so schwillt mir immer von bittrem
 Kummer das Herz, und zu viel schon hab' ich geweint, und es ziemt nicht,
 Wenn in dem Hause des Wirtes der Gast voll Trauer und Trübsal
 Sitzt und jammert; vom Uebel ist unaufhörliches Klagen;
 Könnte doch eine der Mägde darum mich oder du selber
 Schelten und sagen, der Wein sei schuld an den Thränenergüssen.

Als er geendet, versetzte die sinnige Penelopeia:
 Fremdling, edle Gestalt und Fülle und Schöne und Liebreiz
 Haben die Götter mir lange geraubt, seitdem die Achäer
 Fort nach Ilion zogen mit meinem Gemahl, mit Odysseus.
 Käme Odysseus wieder und könnte ich sein mich getrösten,
 Ja, dann wäre mir wohl, und glücklich dürfte ich heissen.
 Jetzt, ach! schwinde ich hin, denn ein Dämon sucht mich mit Leid heim.
 Und ich kümme mich nicht, wie der Fürstin geziemte, um Fremde,
 Noch um die Amtsstabträger, die guten Berater des Volkes.
 Nur an Odysseus denkt mein Herz und schwindet in Gram hin.
 Hochzeit sinnen die Freier, ich kämpfe dagegen mit List an.
 Und so gab ein Dämon zuerst mir diesen Gedanken
 Ein: an dem Webstuhl zog ich auf ein über die Massen
 Grosses und feines Gewebe und trat zu den Freiern und sagte:
 Edle Achäer, ihr wollt, da ach, der hehre Odysseus
 Starb, mich freien; doch harret und dringt nicht auf die Vermählung,
 Bis ich das Leichengewand dem Helden Laërtes vollendet;
 Denn ich will es, in Sorge, es könnte das schimmernde Garn mir
 Stocken, ihm jetzt schon weben, indem ich der Stunde gedenke,
 Wann ihn einst das Geschick des schrecklichen Todes hinwegrafft,
 Dass mich keine der Frauen Achaja's schelte und schmähe,
 Wenn der Greis kein Grabtuch hat bei grossem Besitztum.

Wirklich bethörte ich ihnen das mutige Herz mit der Bitte.
 Und ich webte darauf bei Tag an dem grossem Gewebe,
 Aber ich trennte des Nachts bei brennenden Fackeln die Arbeit
 Wiederum auf. Drei Jahre berückte ich so die Achäer.
 Als nun aber, geführt von den kreisenden Monden, das vierte
 Jahr kam, hörten sie, wie ich es trieb, von den schändlichen Mägden,
 Lauschten und kamen hinzu und erhoben ein schreckliches Lärmen.
 Und so musste ich leider dass grosse Gewebe vollenden.
 Sieh, nun kann ich der Not nicht länger entgehen und finde
 Keine Verzögerung aus; zur Hochzeit drängen mich beide
 Eltern, und Telemach sieht, mein Sohn, mit grossem Verdrusse,
 Wie sein Erbgut schwindet. Zum Manne geworden, vermag er
 Wohl ein Haus zu verwalten, das Zeus, der Kronide, mit Glanz schmückt.
 Aber erzähle mir nun, woher du stammst; von dem Felsen
 Oder dem Eichbaum stammst du ja nicht, wie die Menschen der Urzeit.

Als sie die Rede beschlossen, versetzte der kluge Odysseus:
 Fürstin, edeles Weib des Laërtessohnes Odysseus,
 Lässest du doch nicht ab, nach meinem Geschlechte zu forschen,
 Wohl, so höre, obgleich du noch grösserem Kummer mich preisgiebst,
 Als ich ihn jetzt schon fühle. So will es das Los der Verbannten,
 Die, so lange, wie ich, von der Heimatstätte geschieden,
 Weit in den Landen der Welt im Elend schweifen und wandern.
 Was du aber zu wissen begehrt, das sollst du erfahren:
 Kreta kennst du, die schöne und reiche, vom Wasser umwogte
 Insel im düsteren Meer; da wohnen unzählbar viele
 Menschen verschiedenen Stammes, in neunzig Städten, und andre
 Laute vernimmt in jeder dein Ohr; denn Eteokreter
 Wohnen daselbst und Kydonen, Achäer und Dorier, stolze
 Helmumflatterte Krieger, zusammen mit hehren Pelasgern.
 Dort liegt Knossos, die schöne und stattliche Feste des Minos,
 Der neun Jahr lang Zeus, dem Kroniden, ein trauter Gesell war.
 Sohn des Sohnes von ihm, des stolzen Deukalion, bin ich.
 Aber der ältere Sohn Deukalions war der erlauchte
 Fürst Idomeneus, der mit des Atreus' Söhnen zu Schiff ging,
 Um nach Troja zu ziehen; mein ehrlicher Name ist Aithon;
 Aber ich bin als jüngerer Sohn der minder erlauchte.
 Dort war's, wo ich Odysseus sah und in meiner Behausung
 Gastlich bewirtete; denn nach Kreta kam er, vom Sturme,
 Als er über Maleia nach Ilion lenkte, verschlagen.

Bei Amnisos, der Bucht an der Grotte der Eileithyien,
 War er, mit Mühe dem Sturm und den Klippen entronnen, gelandet,
 Kam in die Stadt und suchte sogleich Idomeneus auf; der,
 Sagte er, sei sein lieber und teuer gehaltener Gastfreund.
 Zehn bis elf Mal war ihm schon der Morgen erschienen,
 Seit er von Ithaka schied in den zierlich gebogenen Schiffen.
 Freundlich empfing ich den Helden und pflegte des Gastes im Hause
 Sorglich, so gut es ein reicher, mit Gütern gesegneter Fürst kann.
 Auch für seine Gefährten befliss ich mich redlich und brachte
 Mehl und blinkenden Wein und Schlachtvieh unter dem Volk auf,
 Dass für jeden genug, um das Herz zu erfreuen, bereit stand.
 Zwölf Mal sahen die Nacht dort kommen die hehren Achäer;
 Denn ein schrecklicher Nordsturm schnob; ein feindlicher Dämon
 Sandte ihn wohl; man konnte am Land kaum stehen; doch als es
 Wiederum Tag ward, fiel der Wind, und sie fuhren von dannen.

Täuschende Märchen erzählte er so, als wäre es Wahrheit,
 Und ihr rannen dabei von den Augen die Thränen in Strömen
 Ueber die Wangen; so fließt der Schnee, den über der Berge
 Gipfel der Zephyros streut, von des Euros Hauche geschmolzen,
 Dass von den rinnenden Wassern die Flut der Ströme emporschwillt.
 Demgleich rannen die Thränen der Fürstin hinab von den schönen
 Wangen um ihren Gemahl, der neben ihr sass. Und Erbarmen
 Fühlte Odysseus wohl, sein Weib so weinen zu sehen,
 Aber sein Blick blieb fest, als hätte er Augen von Eisen
 Oder von Horn, und er wehrte mit klugem Bedachte den Thränen.
 Als nun Penelopeia mit strömenden Thränen der Seele
 Sehnen gebüsst, erhob sie von neuem die Stimme und sagte:
 Freund, nun will ich dich aber auch prüfen, damit ich erfahre,
 Ob du in Wahrheit meinen Gemahl und seine Genossen
 Dort in Kreta, wie du erzählst, im Hause gepflegt hast.
 Sage mir, welche Gewande er trug, und wie er gestaltet
 War, er selbst und die Freunde, in deren Geleite er ankam.

Als sie geendet, versetzte der klugheitsreiche Odysseus:
 Schwer ist's, edeles Weib, da weit in der Ferne der Tag schon
 Liegt, noch jetzt dies alles genau zu berichten; denn zwanzig
 Jahre verrannen bereits, seitdem er von Kreta hinwegzog.
 Aber ich will es dir sagen, so weit mein Herz sich erinnert.
 Doppeltgelegt und dicht und purpurn war des Odysseus
 Mantel, von goldnem Gespäng aus zwei ineinander gelegten

Röhren zusammengehalten, vor denen ein prächtiges Schaustück
 Steckte, ein Hund von Gold, der zwischen den Klauen ein buntes
 Lebendes Hirschkalb hielt; viel Staunen erregte des goldnen
 Bildwerks Leben, der Hund, der würgend das Wild in den Hals biss,
 Während das Kalb sich krümmte und wand, um dem Hund zu entrinnen.
 Schmiegsam, wie das Gefäser der Haut der getrockneten Zwiebel,
 Lag das schimmernde Untergewand um den Leib des Gebieters,
 Grade so fein und zart, und es glänzte so hell wie die Sonne.
 Viel ward da von den Frauen des Schauens gethan und des Staunens.
 Aber noch eines bemerk' ich, das wolle erwägen: ich weiss nicht,
 Ob er in diese Gewande gehüllt war, als er hinwegging,
 Oder sie während der Fahrt von einem Gefährten im Schiffe
 Oder als Gast bei einem Besuch empfing; denn mit vielen
 War er befreundet, indem ihm wenige Fürsten Achaja's
 Glichen. Ich schenkte dem Helden ein ehernes Schwert und ein schönes
 Purpurnes, doppeltes Obergewand und ein langes und weites
 Leibkleid, ehe er schied und, wie es geziemte, mit jedem
 Ehrenden Brauche entlassen, dem wohlumbordeten Meerschiff
 Zuschnitt. Ferner befand sich in seinem Gefolge ein Herold,
 Etwas älter als er, und den auch will ich dir schildern.
 Buckelig war er und braun von Gesicht und gekräuselten Haares,
 Und Eurybates hiess er mit Namen und ward von Odysseus
 Hoch vor Allen gehalten; denn fügsam war er und willig.

Tiefer ergriff da Sehnsucht noch und Trauer die Fürstin,
 Als sich der Gast so kundig erwies und so sichre Gewähr gab.
 Als sie aber darauf mit strömenden Thränen der Seele
 Sehnen gebüsst, erhob sie von neuem die Stimme und sagte:
 Freund, mein Mitleid hattest du schon; nun sollst du mir aber
 Hier in dem Hause ein lieber und teuer gehaltener Gast sein.
 Denn die Gewande, von denen du sprachest, entnahm ich der Kammer
 Selber und gab sie geglättet dem Gatten und steckte die blanke
 Spange zur Zierde daran. Doch ihn, ihn sehe ich niemals
 Wieder das heimische Haus und das Land der Väter beschreiten.
 Denn den Odysseus hiess ein böses Geschick in dem schwanken
 Schiff in das unheilvolle Gefild Fluch-Iliens ziehen.

Als sie geendet, versetzte der klugheitsreiche Odysseus:
 Fürstin, edeles Weib des Laërtessohnes Odysseus,
 Härme das schöne Gesicht nicht ab und lass von dem Gram dir
 Nicht die Seele verzehren, obgleich dein Trauern gerecht ist;

Weint um den Jugendgemahl, von dem sie in süßer Umarmung
 Kinder empfangen, doch manch ein Weib, wengleich er so hehr nicht
 War, wie Odysseus, der den Unsterblichen glich, wie sie sagen.
 Aber verwinde den Schmerz und höre ein tröstliches Wort an:
 Wisse, die Wahrheit ist's, und sie sei dir redlich verkündet.
 Von des Odysseus Fahrten vernahm ich Kunde, und nahe
 Weilt der Herrliche schon im Lande der reichen Thesproten,
 Froh und gesund, und bringt gar viele und köstliche Schätze,
 Die er im Fremdland heischte, im Bugschiff mit; doch die lieben
 Freunde verlor er zugleich mit dem bauchigen Schiff in dem düstern
 Meer nicht weit von der Insel Thrinakia; Zeus und der Lichtgott
 Zürnten ihm, weil sein Volk des Helios Kühe geschlachtet
 Deshalb starben die Freunde im Schwalle des rauschenden Meeres.
 Aber den Kiel des Schiffes erfasste er selbst, und die Woge
 Trieb ihn, bis er den Strand der hehren Phäaken erreichte.
 Liebe und Ehre erwiesen ihm die, wie einem der Götter,
 Gaben ihm reiche Geschenke und wollten ihn über die Meerflut
 Sicher geleiten. So könnte Odysseus längst in der Heimat
 Sein, doch hielt es der Held im Rate der Seele für besser,
 Weit und breit das Land durchstreifend, Geschenke zu sammeln.
 Denn mit Odysseus kann kein Mensch auf Erden sich messen,
 Gilt es, Schätze zu sammeln; darin kommt keiner dem Helden
 Gleich, wie Pheidon erzählte, der Fürst der Thesproten; derselbe
 Schwur mir auch an dem Herd bei heiliger Spende, im Hafen
 Liege die Barke bereit und die Ruderer seien gerüstet,
 Um ihn über das Meer an den Heimatstrand zu geleiten.
 Mich entsandte er früher, indem thesprotische Schiffer
 Nach Dulichion eben, der weizenerzeugenden Insel,
 Fuhren. Er zeigte mir auch die gesammelten Schätze des Helden;
 Bis in das zehnte Geschlecht der Enkel genügte der Vorrat;
 So viel köstliches Gut lag dort in den Kammern; er selbst war
 Nach Dodona gegangen, erzählte der Fürst, um Kronions
 Rat in dem Rauschen der Wipfel der heiligen Eiche zu hören,
 Wie er, so lange verschollen, am besten die grünen Gefilde
 Ithakas wieder beträte, ob frei und offen in eigner
 Oder in fremder Gestalt. So lebt er also und weilt auch
 Nahe genug, und es währt nicht lange, so sieht er die liebe
 Heimat wieder; ich schwöre es dir mit heiligem Eidschwur:
 Zeus sei Zeuge, der höchste und heiligste unter den Göttern,

Und des erlauchten Odysseus Herd, an welchem ich sitze:
 Wie ich gesagt, wird Alles geschehen und werden; Odysseus
 Kehrt nach Ithaka heim in dem Lichte des laufenden Jahres,
 Wenn der jetzige Mond verfließt und der kommende anhebt.

Als er geendet, versetzte die sinnige Penelopeia:
 Möchte doch, Freund, dies Wort zur Erfüllung gedeihen; du solltest
 Herrlichen Dank erfahren und schöne Geschenke erhalten,
 Dass, wer immer dich sähe, beglückt und selig dich priese.
 Aber mir schwant in der Seele und ach! so wird es ergehen:
 Heim kehrt nie mein trauter Gemahl, und so findest du leider
 Gutes Geleit auch nicht; denn es fehlt in dem Haus der Gebieter,
 Um, wie Odysseus einst hier waltete, wenn es kein Traum ist,
 Edele Gäste im Haus zu empfangen und wohl zu entsenden.
 Bringt ein Fussbad, Dirnen, und schlägt ein Bette dem Fremden
 Auf, ein Lagergestell mit Decken und schimmernden Laken,
 Dass er in gutem Gemach den goldenen Morgen erwarte.
 Morgen besorgt ihm dann ein Bad und badet und salbt ihn,
 Dass er mit Telemach drinnen im Saal bei den anderen Gästen
 Sitze und speise. Und wenn ihm einer der Freier die Seele
 Kränkt, so soll es ihm übel ergehen; er soll in dem Hause
 Niemals etwas erreichen, wie sehr er darüber erbost sei.
 Denn wie könntest du wohl, o Gast, es bestätigen, dass ich
 Besser als andere Frauen das Rechte zu treffen, geschickt bin,
 Wenn ich in schlechtem Gewand und verkommen im Saale dich speisen
 Liesse? Die Dauer des Lebens ist kurz den Menschen bemessen;
 Wer, von hartem Gemüt, sich unhold zeigt und geberdet,
 Den wünscht jeder auf Erden in Leiden geraten zu sehen,
 Wenn er noch lebt, und den Toten beschelten und lästern sie alle;
 Doch wer, edlen Gemüts, sich liebeich zeigt und geberdet,
 Der wird weit und breit in der Welt von den Fremden mit hohen
 Ehren genannt und als edel und gut von vielen gepriesen.

Als sie geendet, versetzte der klugheitsreiche Odysseus:
 Fürstin, edeles Weib des Laërtessohnes Odysseus,
 Decken und schimmernde Laken und Bett und Lagergestelle
 Misse ich gern, seitdem ich im rudergetriebenen Bugschiff
 Hinter mir liess die Berge und schneeigen Gipfel von Kreta;
 Lass mich, wie ich so oft schon schlaflos lag, an der Erde
 Ruhem; verbrachte ich doch auf ärmlicher Schütte so manche
 Nacht, bis Eos kam, die Herrin auf goldenem Throne.

Auch ein Fussbad wünsche ich nicht; leicht kann ich entbehren
 Wanne und Bad; auch soll mir keine der Dirnen und Mägde,
 Welche den Hausdienst thun, die Füße berühren; es sei denn,
 Dass du ein Mütterchen hast von treuer und sorglicher Denkart,
 Die viel Kummer und Gram, so, wie ich selber, erlebt hat.
 Der vertrau' ich; sie mag mir immer die Füße berühren.

Als sie geendet, begann die kluge Gebieterin wieder:

Ja, mein Freund — so nenn' ich dich nun, denn ich habe noch keinen
 Lieberem Gast von all' den Wandrern und Fremden bewirtet,
 Da du dich klug und bedacht und verständig in jeglichem Wort zeigst —
 Ja, solch Mütterchen hab' ich von gutem und treuem Gemüte,
 Die auch einstens den armen Odysseus pflegte, und die ihn,
 Als die Mutter den Knaben geboren, zuerst in den Arm nahm.
 Die soll, fühlt sie sich auch schon schwach, die Füße vom Staub dir
 Säubern. So komm denn, alte und wackere Eurykleia,
 Komm, steh auf und wasche die Füße dem Altersgenossen
 Deines verschollenen Herren! So sehen die Hände und Füße
 Auch bei ihm wohl aus; schnell altert der Mensch ja im Elend!

Vor das Gesicht hielt da die Alte die Hände, und heisse
 Thränen vergiessend, begann sie und sprach mit schluchzender Stimme:
 Unglückselige, ich! Nie seh' ich dich wieder, Odysseus!
 O, wie mag nur Zeus den Frömmsten am heissesten hassen!
 Denn nie weihte ein Mensch dem Donnerer der Höhe, dem Herrscher
 Zeus, so viele mit Fett unwundene Schenkel, wie du ihm
 Opfertest, Kind, mit dem frommen Gebet, ein heiteres Alter
 Dir zu bescheren, in dem du des blühenden Sohnes dich freutest.
 Nun versagte der Gott dir grade die Stunde der Heimkehr!
 Ach, so schmähen gewiss auch meinen Gebieter die Mägde,
 Wenn ein prächtiges Haus auf fremdem Gebiete ihn aufnimmt,
 Wie die hämischen Dirnen im Saal dich höhnten, so dass du
 Scheu dich weigerst, von ihnen dich waschen zu lassen, vor losem
 Spott dich zu wahren, bedacht; ich aber erfülle mit Freuden
 Penelopeia's Gebot, der klugen Ikariostochter.
 Komm, ich thue es gern, wie Penelopeia, der Herrin,
 So dir selber zuliebe; denn ich auch fühle im Herzen
 Trauer und Gram. Doch höre und lass dir sagen: so viele
 Kummerbeladene Fremde hieher auch kommen, noch keinen
 Habe ich jemals, dünkt mich, gesehen, der so dem Odysseus
 Gleich an Gestalt und im Gang und im Laut und Klange der Stimme.

Als sie geendet, versetzte der klugheitsreiche Odysseus:
Wackere Alte, das hörte ich oft schon sagen, und wer uns
Beide gesehen hat, meint, ich sei gar ähnlich dem hehren
Helden, und wahr ist's, was du mit forschendem Auge bemerkt hast.

Als er die Rede beschloss, nahm Eurykleia die blanke
Fussbadwanne und ging und füllte das Becken mit kaltem
Wasser und schöpfte sodann auch heisses hinein. Und Odysseus
Setzte sich, aber er wandte sich ab von dem Scheine des Feuers;
Denn er bedachte mit Schrecken, ein Wundmal, das er am Fuss trug,
Könne ihn, wenn es die Alte beim Waschen berühre, verraten.
Nun kam Eurykleia und badete ihren Gebieter,
Fand und erkannte sogleich die Wunde; die hatte mit weissem
Hauer ein Eber ihm einst im Wald des Parnassos geschlagen,
Wo mit den herrlichen Söhnen der Held Autolykos wohnte,
Der von Seiten der Mutter sein Ahn war. Weit in die Lande
Rühmte man den als Eidesverdreher und schlaunen Gewinner;
Da ihm Hermes, der Gott, wohlwollte; denn diesem verbrannte
Oft willkommene Opfer von Ziegen und Schafen der Herrscher;
Huldvoll zeigte daher sich der Gott dem Fürsten. Da dieser
Einst nach Ithaka's reichem Gefild kam, fand er ein Kind vor,
Das nicht lange vorher seine Tochter geboren; ein Knabe
War es; und da er gesättigt vom Mahl sich erhoben, da legte
Eurykleia das Kind in den Schoss dem Fürsten und sagte:

Gieb, Autolykos, du dem Knaben den Namen, dem lieben
Sohn der Tochter, um den du so oft zu den Göttern gefleht hast.

Als sie geendet, begann und sprach Autolykos also:
Gebt ihm, Eidam und Tochter, den Namen, zu welchem ich rate.
Eh' ich hieher kam, hab' ich, erzürnt, gar viele gescholten,
Männer und Weiber zumal auf sprossender Erde; Odysseus
Nennt den Knaben daher, das heisst der Zürner. Und wenn er
Einst, zum Manne erblüht, in dem hohen Parnass in der Mutter
Hehres Geburtshaus kommt, wo, was ich besitze, verwahrt liegt,
Nimmt er reiche Geschenke beglückt und fröhlich nach Haus mit.

Und so reiste der Held, um die schönen Geschenke zu holen,
Auch dorthin. Und mit herzlichem Gruss und freundlichem Handschlag
Nahm Autolykos selbst und die Söhne des Hauses den Gast auf.
Und die Mutter der Mutter des Jünglings umarmte den Enkel
Liebend und küsste ihm zärtlich das Haupt und die strahlenden Augen
Beide. Autolykos aber gebot den herrlichen Söhnen

Schnell ein Mahl zu bereiten; da gingen die Söhne und brachten
 Bald ein männliches Rind von sechzig Monden zur Stelle.
 Sorgsam wurde das Opfer gehäutet, zerwirkt und zerhauen
 Und in Stücke zerlegt; man steckte die Braten auf Spiesse,
 Briet sie klug und bedacht und verteilte das Fleisch; und den ganzen
 Tag lang sassen sie dort und schmausten, bis Abends die Sonne
 Sank, und labten ihr Herz an dem reichlich bemessenen Mahle.
 Als dann aber die Sonne versank, und das Dunkel herauf kam,
 Gingen sie hin und genossen des Schlafes, der Gabe der Götter.

Aber sobald in der Frühe die rosige Eos emporstieg,
 Zogen sie aus zur Jagd, Autolykos' Söhne, in flinker
 Hunde Geleit, mit dem Gaste des Hauses, dem hehren Odysseus.
 Und sie stiegen die Höhen des wälderbedeckten Parnassos
 Klimmend hinan und erreichten die winddurchstrichenen Schluchten.
 Als sich die Sonne soeben dem schönen Okeanosstrome
 Leuchtend enthob, und die Fluren der Erde vom Lichte erglänzten,
 Traten sie ein in ein tiefes Geklüft. Die schnobernden Hunde
 Gingen voran und suchten die Spur. Autolykos' Söhne
 Folgten den Tieren, darunter Odysseus, der mit dem langen
 Schattenbegleiteten Speer dicht hinter den Hunden einherging.
 Dort lag unter dem dichten Gestrüpp ein riesiges Wildschwein.
 Nie durchdrang das Gebüsch der Atem der feuchten und kalten
 Winde und nie der Strahl der leuchtenden Sonne, noch träufte
 Durch das Gezweig der Regen; so schlangen sich dicht ineinander
 Aeste und Zweige, und trockenes Laub lag reichlich darinnen.
 Als das dumpfe Geräusch der Tritte der Hunde und Jäger,
 Da sie nahten, den Eber umscholl, da brach er, das Dickicht
 Teilend, hervor; die Borsten gestäubt, wutblitzenden Anges
 Stand er auf einmal da, ganz nahe. Da stürmte Odysseus
 Allen voran, zum Stoss in den nervigen Händen die lange
 Lanze erhoben, heran; doch traf ihn, ehe er zustiess,
 Ueber dem Knie, das Fleisch tief schlitzend, der Eber mit schieferm
 Stosse, doch ohne hindurch bis zum Knochen des Schenkels zu dringen.
 Aber Odysseus stiess dem Eber den Speer in die rechte
 Schulter, so dass er den Leib durchbohrte und unten hervordrang.
 Umsank da mit Geröchel das Tier und hauchte die Seele
 Aus. Und es liefen herbei Autolykos' Söhne und schleppten
 Schnell den Eber beiseit und verbanden die Wunde des hehren,
 Göttlichen Helden geschickt und besprachen mit Sprüchen das schwarze

Blut und brachten den Kranken sodann nach Hause. Und sorgsam
Pfliegten ihn dort Autolykos selbst und die Söhne des Hauses,
Bis er genas; und genesen erhielt er schöne Geschenke,
Schied von den Freunden erfreut und zog nach Ithaka wieder
Heim. Und freudig empfing der Vater den Sohn und des Hauses
Herrin, die Mutter, und beide befragten ihn dringlich und forschten,
Wie er die Wunde erhalten; und so erzählte er, wie ihn
Auf dem Parnass ein Schwein mit dem schimmernden Hauer getroffen,
Als er zur Jagd in die Berge Autolykos' Söhnen gefolgt sei.

Als die Alte die Narbe berührte, indem sie mit hohler
Hand den Schenkel des Helden umfasste, erschrak sie, und fallen
Liess sie den Fuss; da erklang von dem Stoss die eherne Wanne
Laut, schlug um, und das Wasser ergoss sich über den Boden.
Weh durchdrang und Wonne zugleich ihr Herz, und die Augen
Waren von Thränen erfüllt, und der Quell der Stimme versiegte,
Und zu Odysseus' Kinn erhob sie die Hände und sagte:

Ja, o du bist es, Odysseus, bist's, mein Kind, und ich Thörin
Brauchte die Hände zum Fühlen, bevor ich den Herren erkannte!

Und zu Penelopeia erhob sie die Augen und wollte,
Rufen und sagen, ihr lieber Gemahl sei wieder zu Hause.
Doch die Gebieterin merkte und sah nichts; ihre Gedanken
Richtete anderswohin Athene; aber Odysseus
Fasste geschwind mit der Rechten die Kehle der Alten und zog sie
Näher heran mit der Linken und rief die geflügelten Worte:

Alte, du bringst mich in Not und Tod und du hast an der Brust mich
Einst doch selber gesäugt! So soll ich, im zwanzigsten Jahre
Wiedergekehrt nach vielen Gefahren, zu Hause verderben?
Da du mich wiedererkannt, in der Seele von einem der Götter,
Glaub' ich, beraten, so schweig, dass keiner im Hause es merke.
Dem das sage ich dir und wahrlich, es würde geschehen:
Wenn ich mit göttlicher Hilfe die edelen Freier bezwinge,
Schone ich dein auch, die mich gesäugt, nicht, wenn ich die andern
Mägde und Dirnen in Haus und Hof mit dem Tode bestrafe.

Als er geendet, begann die verständige Eurykleia:
Kind, welch Wort entliessest du da dem Gehege der Zähne!
Weisst du denn nicht, wie unentwegt ich zu schweigen verstehe?
Fest sein will ich, so fest, wie Eisen und starres Gestein ist.
Aber noch eines vernimm, merk' auf und nimm es zu Herzen:
Wenn du mit göttlicher Hilfe die edelen Freier bewältigst,

Will ich dich über die Mägde belehren, damit du erfahrest,
Welche dich schmöde verachten, und welche dich ehren und lieben.

Als sie geendet, versetzte der klugheitsreiche Odysseus:

Geh! Wie brauchte ich dich dazu? Nein, deiner bedarf's nicht;
Denn ich werde sie selber in Obacht nehmen und prüfen;
Hüte die Zunge, und lass die Götter des Weiteren sorgen.

Als er geendet, verliess die Alte den Saal, um ein andres
Bad zu besorgen, indem das erste verschüttet am Boden
Schwamm. Als aber der Herrscher gebadet und sorglich gesalbt war,
Rückte er näher heran an das Feuer des Herdes den Sessel,
Um sich zu wärmen, und deckte das Mal mit dem Bettlergewand zu.
Und von neuem begann die sinnige Penelopeia:

Gast, nur eines noch will ich dich fragen, dann mag es genug sein.

Denn schon naht die Stunde des wohligen Schlummers für Alle,
Welche der Schlaf nicht flieht, obgleich sie herzlich betrübt sind.
Mir hat freilich ein Gott nie endende Trauer beschieden.
Tags, ach! büß' ich die Lust schwermütigen Klageverlangens,
Schaffe am eigenen Werk und nehme die Mägde in Obacht;
Kommt dann aber die Nacht, in der sonst Alles entschlummert,
Liege ich wach und schluchze in bitterem Gram, und das volle
Herz durchwühlen mir Sorge und Angst und schaffen mir herbe
Pein. So klagt des erlauchten Pandareos' Tochter, die falbe
Nachtigal, laut in dem dichten Gebüsch des Waldes im jungen
Lenz um Itylos, ihren und Zethos, des Fürsten, geliebten
Sohn, nachdem sie den Knaben im Wahn der Seele getötet.
Wie ihr klagendes Lied den Klang und die Weise beständig
Wandelt, so schwankt auch mir herüber, hinüber die Seele,
Rät mir bald, bei dem Sohn im Hause noch länger zu bleiben
Und das Gesinde, den hohen Palast und die Habe zu hüten,
Treu dem Bett des Gemahls und den Leumund scheuend, und rät mir
Wieder, den Besten im Volk der Achäer zum Gatten zu nehmen,
Der mich im Hause umwirbt mit unermesslichen Schätzen.
Ja, so lange mein Sohn ein unverständiges Kind war,
Durfte ich nicht daran denken, das Haus des Gemahls zu verlassen.
Aber nachdem er nun zur Reife der Jugend erblüht ist,
Hegt er den Wunsch wohl selbst, ich schiede hinweg von dem Hause,
Harmvoll, weil sein Gut die achäischen Fürsten verwüsten.
Aber genug; nun deute den Traum mir, welcher mir träumte.
Wisse, ich füttere im Haus mit gewässertem Weizen mir zwanzig

Gänse und sehe mit Lust die Tiere am Troge gedeihen.
 Aber es kam von den Bergen ein mächtiger Aar mit gekrümmtem
 Schnabel und brach den Gänsen den Hals, und sie lagen im Hofe
 Tot umher; doch der Aar flog auf zum heiligen Aether.
 Und ich weinte und jammerte laut, wiewohl es ein Traum war.
 Tröstend umringten mich da viel stirnumflochtene Frauen,
 Während ich jammerte, dass mir der Aar die Gänse getötet
 Sieh, da kam er zurück, und auf dem Gebälke des Daches
 Liess er sich nieder und sprach, mich tröstend, mit menschlicher Stimme:
 Kind des gefeierten Helden Ikarios, freue dich, keinen
 Traum, nein, wisse, ein Bild der Zukunft hast du gesehen,
 Denn die Gänse bedeuten die Freier, und ich, der geschwinde
 Aar, bin jetzt dein Ehegemahl; und wiedergekommen
 Bin ich, um über die Freier ein schmähhliches Ende zu bringen.
 Als er die Worte gesprochen, verliess mich der wohlige Schlummer.
 Und ich schaute hinab in den Hof, voll Angst um die Gänse;
 Aber sie frassen am Trog, wie sonst, den gewässerten Weizen.

Als sie die Rede beschlossen, versetzte der kluge Odysseus:
 Edeles Weib, wie liesse der Traum sich in anderer Weise
 Deuten, nachdem dein Gatte Odysseus selber gesagt hat,
 Wie er zur Wahrheit wird! Verderben erwartet die Freier
 Alle, und keiner entrinnt dem Tod und dem schwarzen Verhängnis.

Wieder versetzte darauf die sinnige Penelopeia:
 Gast, o nein, die Träume sind wirre und eitle Gebilde,
 Und nicht immer geschieht, was Träume den Menschen verheissen.
 Denn zwei Thore entsenden die Schattengebilde der Träume,
 Eines von Horn und das andre aus Elfenbeinplatten errichtet.
 Steigt ein Traumbild auf aus dieser, der schöneren Pforte,
 Scheint es und gleisst es schön, doch kommt es nie zur Erfüllung;
 Aber entschwebt es dem anderen Thor von geglättetem Stierhorn,
 Kündet es Wahrheit an dem Sterblichen, der es erblickt hat.
 Aber von dorther kam mir schwerlich das ängstliche Traumbild.
 Ach! wohl wäre es mir und dem Sohne des Hauses zu Wunsche!
 Aber noch eines vernimm, merk' auf und heg' es im Herzen:
 Morgen erscheint der schreckliche Tag, der aus des Gemahles
 Hause mich fortführt; denn zu dem Kampfspiel, welches Odysseus
 Uebte, entbiete ich morgen die Freier. Er stellte im Saale
 Zwölf Stück Aexte, genau wie Schiffskielstützen gerichtet,
 Hintereinander und schoss den Pfeil aus weiter Entfernung

Durch die Oehre hindurch; den Wettkampf sollen die Freier
 Kämpfen, und wer von ihnen den Bogen am leichtesten handhabt,
 Spannt und zielend den Pfeil durch alle die Eisen hindurchschnellt,
 Diesem ergebe ich mich, um, ihm zur Seite, das schöne
 Gütergesegnete Haus des Jugendgemahls zu verlassen,
 Dessen ich später gewiss noch oft im Traume gedenke.

Als sie die Rede beschlossen, begann der kluge Odysseus:
 Fürstin, edeles Weib des Laërtessohnes Odysseus,
 Schiebe den Kampf nicht länger hinaus und errichte die Aexte;
 Eher erscheint in dem Saal der klugheitsreiche Odysseus,
 Ehe der Bogen sich krümmt und die Sehne die Enden der beiden
 Bügel verknüpft, und ehe der Pfeil die Oehre entlangzischt.

Als er geendet, begann die kluge Gebieterin wieder:
 Hättest du Lust, mein Freund, das traute Gespräch in dem Saale
 Weiter zu führen, mir käme gewiss kein Schlaf in die Lider.
 Aber der Sterbliche kann nicht allzeit wachen, und allen
 Dingen im Leben der Menschen der nahrungspendenden Erde
 Setzen ihr Mass und Ziel die ewigen Götter des Himmels.
 Und so muss auch ich wohl wieder hinauf in den Söller
 Steigen, um dort mein Lager zu suchen, das thränenbenetzte,
 Das ich mit Seufzen besteige, seitdem mein Gatte im schwanken
 Schiff in das unheilvolle Gefild Fluch-Ilioms fortzog.
 Dort verbring' ich die Nacht; dir werde zu ebener Erde
 Oder in einem Gestell ein Bett im Hause bereitet.

Als sie geendet, erstieg sie die Stiege des prangenden Söllers,
 Wie es die Sitte gebot, zwei dienende Frauen zur Seite.
 Und in den Söller gelangt mit den beiden geleitenden Mägden,
 Weinte sie laut um den lieben Gemahl, bis endlich mit süßem
 Schlaf ihr Lider und Augen die Göttin Athene umhüllte.

Durch die Oehre hindurch; den Wet
Kämpfen, und wer von ihnen den B
Spannt und zielend den Pfeil durch
Diesem ergebe ich mich, um, ihm zu
Gütergesegnete Haus des Jugendgem
Dessen ich später gewiss noch oft in

Als sie die Rede beschlossen, k
Fürstin, edeles Weib des Laértessohn
Schiebe den Kampf nicht länger hina
Eher erscheint in dem Saal der klug
Ehe der Bogen sich krümmt und die
Bügel verknüpft, und ehe der Pfeil

Als er geendet, begann die klu
Hättest du Lust, mein Freund, das t
Weiter zu führen, mir käme gewiss
Aber der Sterbliche kann nicht allze
Dingen im Leben der Menschen der
Setzen ihr Mass und Ziel die ewige
Und so muss auch ich wohl wieder
Steigen, um dort mein Lager zu sue
Das ich mit Seufzen besteige, seitde
Schiff in das unheilvolle Gefild Fluc
Dort verbring' ich die Nacht; dir w
Oder in einem Gestell ein Bett im

Als sie geendet, erstieg sie die
Wie es die Sitte gebot, zwei dienen
Und in den Söller gelangt mit den
Weinte sie laut um den lieben Gem
Schlaf ihr Lider und Augen die Göt

